

Nekr H  
133

Nekr H 133

Zur Erinnerung

an

Frau

Emma Hagnauer-Vogel







# Ansprache bei der Abdankung

von

Frau EMMA HAGNAUER - VOGEL

geboren den 10. März 1860

gestorben den 17. April 1928

Donnerstag den 19. April 1928 im Krematorium in Zürich

von Vikarin E. Pfister

---

Matth. 14, 27: Seid getrost! Ich bin es;  
fürchtet euch nicht!

Da es nun so bald nach dem Heimgange Ihres lieben Vaters gilt, Abschied zu nehmen von der geliebten Mutter, mag Ihnen wohl zumute sein wie den Jüngern in der dunkeln Nacht auf dem stürmischen See Genezareth. Winde, wilde Stürme und große Wellen bringen ihr Leben in Not und Gefahr; aber mitten in all diese Not hinein ergeht der Ruf: Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende! So kommt der Herr in diesem großen Schmerze auch zu Ihnen, um Ihnen nahe zu sein, wirklich nahe zu sein wie dort auf dem galiläischen See: Seid getrost, ich bins; fürchtet euch nicht! Dieses Nahesein, dieser Ruf unseres Erlösers vermag in dunkeln Zeiten unseres Lebens, in äußerster



Ratlosigkeit die größte Wunderwirkung auszulösen. Heilig die Stunde, da wir von allen Stürmen und Nöten wegblicken auf ihn, der uns nahe ist, da der furchtbare Sturm der Seele sich legt, da Wind und Wellen uns nicht mehr so unheimlich erscheinen, weil Jesus uns mit seiner rettenden Hand ergreift, da unsere Seele stille wird zu ihm, von dem uns Hilfe kommt! Dieses geistige, persönliche Nahesein des Auferstandenen und Lebendigen ist die Quelle allen Trostes und aller Kraft. Durch ihn kommt Licht hinein in jede Heimsuchung und auch in das Todesdunkel, so daß wir in dieser Stunde als Dankende und als Hoffende an diesem Sarge stehen.

Danken mögen die Söhne und Töchter für alles, was ihnen die Mutter gewesen ist! Danken wollen wir für alles, was diese Hände, die sich jetzt zur Ruhe gelegt haben, in unermüdlichem Fleiße geschafft haben für die Ihrigen. Danken wollen wir für alles Liebe, das sie immer wieder für Sie ausgedacht hat, um Ihnen eine Freude zu machen. Mit einer großen Willens- und Tatkraft, mit der sie begabt war, hat sie sich eingesetzt für die Ihrigen, und ihr Handeln und ihr Rat kam aus dem Wohlmeinen.

Gewiß ist in diesen Tagen in den zwei Schwestern, die die heimgegangene Frau Emma Hagnauer-Vogel überleben, manche Erinnerung an die gemeinsam verlebte schöne Jugendzeit im Hause zum Rechberg in





Zürich aufgestiegen. Sie war intelligent und hatte Freude an den Sprachen, Freude am Lernen. Dankbar gedenken Freunde und Verwandte an so manche schöne Stunde, die sie im gastfreien Hause der Familie Hagnauer-Vogel verbracht haben, an alle Freundlichkeit und Freundesliebe, die die Heimgegangene ihnen entgegengebracht hat. Dankbar wollen wir sein, daß der kinderliebenden Frau Hagnauer auch noch Großmutterglück und Großmutterfreuden beschieden waren, daß sie auch ihre beiden lieben Enkelkinder aus Amerika einige Monate um sich haben durfte. Als das Leben Söhne und Töchter in die Fremde führte, als es stiller und einsamer wurde im Leben der Mutter, da hat sie an ihre Lieben denkend so manchen Brief geschrieben, denn ihr Wunsch war immer, daß alle zusammenhalten und das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit haben, und wenn auch ein Meer zwischen ihnen läge.

Auch für die Notleidenden hatte Frau Hagnauer ein warmes, mitfühlendes Herz, und so manchem in unserer Gemeinde hat sie in aller Stille und Verborgenheit wohlgetan.

So unerwartet schnell ist diese Seele, die so gerne Freude gemacht hat, von uns geschieden. Kindesliebe hat sie umgeben in diesen Schmerzenswochen und hat ihr die Leiden gelindert. Wir wollen danken, wenn auch mit schmerzgefülltem Herzen, daß sie nach einem Leben, das ihr neben viel Freude und Glück auch viele



Leiden gebracht hat, diesen irdischen Leib mit seinen Gebrechen hat niederlegen dürfen. Eine lange Leidenszeit ist abgebrochen worden, und die Befreiung auch von den seelischen Leiden, die der Heimgang ihres geliebten Gatten in ihr ausgelöst, ist gekommen. Auch sie hat in Sturm und Not den Ruf gehört: Sei getrost! Ich bin es; fürchte dich nicht! Der beglückende Friede auf dem Gesicht der Toten hat es uns gesagt, daß die Seele ein Großes geschaut und erlebt hat, daß auch sie es erfahren durfte: Und ob ich schon wanderte im finstern Tal des Todes, fürchte ich kein Unglück, denn du bist bei mir; dein Stecken und Stab die trösten mich. Und ob mir gleich Leib und Seele verschmachteteten, bist du doch, oh Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Teil.

Aus diesem großen, heiligen Erleben heraus blicken wir getrost auf die Zukunft der Heimgegangenen wie auf die eigene Zukunft. Wir müssen nicht sorgen um sie, denn so gewiß der Vater lebt, so gewiß lebt auch die Seele seines Kindes. Wenn der Seele am allerbängsten ist, ist ihr der Vater am allernächsten. Jesus spricht: Ich lebe, und ihr sollt auch leben. Ich gehe euch voran, eine Stätte zu bereiten, und ich werde euch zu mir nehmen, damit ihr seid, wo ich bin.

Wenn das Ungewisse der Zukunft schwer auf uns lastet, wenn ein Gefühl der Heimatlosigkeit uns niederdrücken will, kommt alles nur darauf an, daß wir diese



starke, treue Vaterhand ergreifen. Durch jede neue Heimsuchung unseres Lebens wollen wir es lernen, nur immer völliger alles allein von Gott zu erwarten, der hineinsteigt in die innerste Burg unseres Herzens, um mit uns zu sein. Dann wird dieses oder jenes Gotteswort in uns lebendig und löst einen wunderbaren Frieden aus, und auf schweren Wegen wird uns ein schlichtes Wort, eine schlichte Tat und die Kraft zum heiligen Stillesein zu Gott gegeben; immer aber empfangen wir von Gott her gerade das, was wir nötig haben in jeder Lage. Unsere Heimgegangenen leben Gott und stehen nun im Siege des Lebens, und auch wir wollen mit dem Vater leben, dann ist unser Leben hienieden schon ein ewiges Leben.

---